



**Ausgabe März 2022**

Meine Lieben,

wer hätte geahnt, dass es wirklich so weit kommen würde? Keine Woche nachdem ich euch meinen ersten Newsletter geschickt habe, hat die russische Invasion in die Ukraine begonnen. Dieses Ereignis hat auch direkte Auswirkungen auf meine Arbeit im EU-Parlament. Denn tatsächlich erdreistet sich die Agrarlobby jetzt, den Krieg in der Ukraine als Vorwand zu benutzen, um die dringend notwendige Transformation unseres Ernährungssystems zu verzögern oder gleich zu verhindern. Einmal mehr versucht man hier unter dem Deckmantel der gefährdeten Versorgungssicherheit in der EU, eigene Ziele durchzuboxen. Was genau passiert ist, erkläre ich Euch in dieser Ausgabe.

Ganz nebenbei läuft im Parlament alles weiter wie gehabt. Der Ukrainekrieg vibriert aber natürlich über allem ständig mit. Während ich euch schreibe, bin ich gerade auf dem Heimweg von meiner ersten großen Reise seit Langem: In Paris durfte ich auf einer hochkarätigen Konferenz zu Antibiotikaresistenzen sprechen. Was ich dort erlebt habe und wieso das Thema jetzt auch in Brüssel wieder auf dem Tisch liegt, könnt ihr ebenfalls in diesem Newsletter nachlesen.

Zuletzt noch einen kleinen Gruß aus meiner Küche: Meine Reise nach Paris hat mich dazu inspiriert, wieder einmal in alten Rezeptbüchern zu stöbern. Eine schnelle Anleitung für französische Leckerbissen findet ihr zum Schluss. Also gießt euch einen Kaffee oder Tee auf und folgt mir ins Brüsseler Getümmel. Es gibt wie immer viel zu tun!

**Liebe Grüße, Eure Sarah**

PS: Endlich, endlich Frühling! Ich nutze die ersten warmen Tage seit langem, um wieder rauszukommen und anständig frische Luft zu tanken. Am vergangenen Wochenende ist dabei dieses Foto in der schönen Uckermark entstanden.



## **Überblick**

- Alarmierend: Kritik an Farm-To-Fork-Strategie
- Antibiotikaresistenzen: Die neue EMA-Liste
- Wörterbuch: Brüsslerisch - Deutsch
- Rezept: Crêpes au Calvados

### Alarmierender Lobbyismus: Nieder mit der Farm-To-Fork?

Kaum eine Woche nach Beginn der russischen Invasion in die Ukraine trudelten schon die ersten Agrar-Nachrichten ein: Jetzt sei es an der Zeit, die Ziele der Farm-to-Fork Strategie zu hinterfragen, forderte etwa der Deutsche Bauernverband. Denn es sei nicht klar, ob man mit nachhaltigeren Anbaumethoden noch genügend Nahrungsmittel für Europa produzieren könne. Ernährungssicherheit habe jetzt höchste Priorität, echauffierte sich auch die erzkonservative Agrarlobby „Copa-Cocega“ - also zurück auf Anfang und weg mit der Nachhaltigkeit und den Umweltzielen? Oder hat die agroindustrielle Lobby recht?



Nie zuvor wurde deutlicher, dass wir nicht so weitermachen können wie bisher. Das sehen wir an den momentanen Preisexplosionen. Der Grund dafür liegt in der hohen Abhängigkeit von Rohstoffimporten, insbesondere dem russischen Gas. Dieses wird in hohen Mengen benötigt, um Stickstoffdünger herzustellen. Aber natürlich benötigen die Landwirte auch weitere Betriebsmittel, deren Tankfüllungen nun teurer werden. Das Ziel der Farm-to-Fork Strategie ist es, unsere Ernährung in der Zukunft zu sichern, den Ökolandbau zu fördern und uns unabhängiger von importiertem mineralischen Dünger, von Pestiziden und Hybridsaatgut zu machen. Gerade der Ökolandbau steht für eine Kreislaufwirtschaft und eine geringere Abhängigkeit von synthetischem Dünger von außen sowie für den nachhaltigen Umgang mit unseren verfügbaren Ressourcen. Freilich, die Ukraine wird nicht umsonst die „Kornkammer Europas“ bezeichnet. Wir sprechen hier von 30 Millionen Hektar Ackerfläche. Fast ein Fünftel des importierten Getreides in der EU kommt aus der Ukraine. Der Knackpunkt: Dieses Getreide landet zumeist gar nicht auf unseren Tellern, sondern in den Futtertrögen der Großbetriebe. 60 Prozent des Getreides verfüttern wir an Nutztiere, anstatt dass es auf unseren Tellern landet. Durch die enormen Getreidemengen, die in Futtermitteln landen, unterstützen wir ein System der Tierhaltung, welches nicht an die Fläche gebunden ist und immense negative Folgen für unsere Umwelt hat. 12 Prozent der importierten Biomasse enden auch noch in der Spiritproduktion. Wir müssen also keineswegs um unsere Versorgungssicherheit bangen. Unsere Handlungsoptionen zur Sicherung unserer Ernährung liegen auf der Hand: Flächengebundene Nutztierhaltung, bessere Verteilung und Verwendung von Mist und Gülle. Stattdessen: Weniger Lebensmittelverschwendung, durch Agrotreibstoff und auch in der gesamten Wertschöpfungskette. Besonders sollte nun jedoch auch auf die Länder geschaut werden, die stark von Getreideimporten abhängig sind: Syrien, Libanon und Ägypten beispielsweise. Hier können aufgrund der fehlenden Getreideimporte, schnell Hungersnöte entstehen. Ja wir müssen deshalb handeln! Aber doch nicht indem wir jetzt die gerade erst errungenen nachhaltigen Umwelt- und Klimaschutzziele wieder aufgeben!

Diese Krise ist auch eine Chance, die notwendige Agrarwende zu beschleunigen und unsere Ernährungssouveränität zurück zu gewinnen! Zumindest zum Teil. Was wir jetzt brauchen sind bessere und stabile Vernetzungen zwischen den Akteuren der Lebensmittelketten. Kurze regionale Lieferketten, Unabhängigkeit auf landwirtschaftlichen Betrieben vom Welthandel und von Energielieferungen, das ist, was uns resilient und zukunftssicher macht. Die Nachhaltigkeit der Landwirtschaft verhindern zu wollen, heißt eben auch: Eine lebenswerte und krisenfeste Zukunft verhindern.

## Reserveantibiotika: Eine nutzlose Liste

Eine weitere ernste Gefahr sind die Antibiotikaresistenzen, über die ich auf einer Konferenz in Paris gesprochen habe. Rund 33.000 Menschen sterben EU-weit jährlich an multiresistenten Keimen. Tendenz steigend. Ein Grund dafür liegt in der industriellen Massentierhaltung. Bis Anfang dieses Jahres konnten Antibiotika bei Nutztieren präventiv und an ganze Herden abgegeben werden. Ein solch unverantwortlicher Einsatz von Antibiotika begünstigt aber die Entstehung von Resistenzen, doch das stellt ein enormes Gesundheitsrisiko für uns alle dar. Deshalb müssen wir bestimmte Antibiotika wie Colistin, die schon jetzt bei manchen Infektionen die letzte Möglichkeit einer Behandlung sind, vom Einsatz in der Tierhaltung verbannen. Das sind die sogenannten Reserveantibiotika.



Tierarzneimittel-Verordnung jetzt Empfehlungen für eine solche Liste von Reserveantibiotika vorbereitet. Diese Liste soll anschließend durch einen Durchführungsrechtsakt in die Gesetzgebung der EU eingehen. Was da als Empfehlung auf unseren Tischen gelandet ist, kann aber maximal als ein Scheinversuch bezeichnet werden. Denn auf der Liste stehen nur Wirkstoffe, die aktuell in der EU gar nicht zur Behandlung von Tieren zugelassen sind, diese Liste würde also gar nichts an der jetzigen Situation ändern! Auch das oben genannte Colistin kommt darin gar nicht vor. Da frage ich mich schon: Was soll das bringen? So retten wir jedenfalls keine Menschenleben.

Diese Empfehlungen der EMA wurden auch im Umwelt- und Gesundheitsausschuss ausführlich diskutiert und es hat sich ganz klar gezeigt, dass der Ausschuss geschlossen diese Liste ablehnt und Nachbesserungen fordert. Da die Kommission jetzt am Zug ist, die endgültige Liste festzulegen, appelliere ich an sie, diese Empfehlungen der Europäische Arzneimittelbehörde (EMA) nicht 1 zu 1 zu übernehmen.

Der ENVI Ausschuss wird ebenfalls weitere mögliche Handlungsoptionen diskutieren - vielleicht lässt sich hier also doch noch etwas ändern. Es bleibt spannend und ich bleibe dran!

### LESEEMPFEHLUNG

- Hier habe ich – gemeinsam mit meiner Grünen Kollegin Tilly Metz (MdEP) auf Englisch – mit ein paar Mythen über die Farm-To-Fork aufgeräumt: [hier klicken](#)
- Auf meiner Website findet ihr außerdem eine spannende Studie über Reserveantibiotika: [hier klicken](#)

### WÖRTERBUCH: BRÜSSLERISCH - DEUTSCH

#### **Tierarzneimittel- verordnung**

*Eine EU-weite Verordnung zur Einschränkung des Antibiotikaverbrauchs in der Haltung von Nutztieren und Haustieren. Diese soll Antibiotika-Resistenzen bekämpfen und verbietet etwa die prophylaktische Anwendung von Antibiotika in der Tierhaltung. Im Rahmen dieser Verordnung wurde eine neue Liste mit Reserveantibiotika vorgelegt, die allerdings enttäuscht.*

#### **Europäische Arzneimittelbehörde (EMA)**

*Die Europäische Arzneimittel-Agentur ist eine Agentur der Europäischen Union, welche durch die Bewertung und Überwachung von Arzneimitteln die Gesundheit von Mensch und Tier schützen und fördern soll.*

## TIPP ZUR MITTAGSPAUSE

### „Crêpes au Calvados“

Letzte Woche ging es für mich ja nach Paris und ich sag euch, aus der Uckermark heraus ist das eine halbe Weltreise. Doch wie lassen sich 13 Stunden Zugfahrt gut aushalten? Natürlich mit einem kleinen Buffet aus Nudelsalat mit Gemüse, gehacktem Koriander und Kürbiskernöl, Joghurt und Topfen (Quark) mit Pfirsichen und Himbeeren sowie meinem Roggenbrot belegt mit Chicorée, Käse und Fenchelsamen. Doch obwohl mein ganzer Körper nach dieser langen Zugfahrt noch vibrierte und ich mich auf ein frühes Schlafengehen freute, stieg mir nach kurzem Fußmarsch durch die Stadt dieser wunderbar süßliche Geruch, der einem an jeder Ecke in Paris begegnet, in die Nase und inspirierte mich mit euch dieses köstliche Rezept für meine Crêpes au Calvados zu teilen.



Zunächst stelle ich die Füllung für die Crêpes her. Dazu nehme ich zwei in Würfel geschnittene Äpfel, die auch gern kleine Makel haben können. In einer Pfanne karamellisiere ich sie mit etwas Butter und etwa 20g Zucker. Danach vermenge ich für den Teig 4 Eier mit 250g Mehl bis alle Klümpchen weg sind. Nach und nach gebe ich 500 ml Milch hinzu. Anschließend, kommen 75g Zucker, 2 Esslöffel Rapsöl, und eine Prise Salz hinzu. Nun den Crêpeteig hauchdünn in die Pfanne gießen, von beiden Seiten backen und warm stellen. Als nächstes die Crêpes zu kleinen Taschen formen und mit den Äpfeln füllen. Die Crêpes in die Pfanne legen und mit Calvados flambieren. Das Rezept ist für 4 Personen.

Voilà, bon appétit!

## Kontakt und Impressum

Email: [sarah.wiener@europarl.europa.eu](mailto:sarah.wiener@europarl.europa.eu)

Webseite: [sarah-wiener.eu](http://sarah-wiener.eu)

Zum Abmelden des Newsletters schicke eine Nachricht mit Betreff „Newsletter abbestellen“ an [Sarah](mailto:Sarah).  
Alles zum Datenschutz findet sich [hier](#).